

Es liegt am Westen, den Ukraine-Konflikt zu beenden

Das weißrussische Staatsoberhaupt hat in einem Interview die Position seines Landes in Bezug auf den Konflikt in der Ukraine erklärt. Russland sei nicht an einer globalen Konfrontation interessiert, die ukrainische Führung handle nicht selbstbestimmt, so Lukaschenko.

Am Mittwoch hat der weißrussische Präsident Alexander Lukaschenko der Nachrichtenagentur Associated Press ein Interview gegeben. In dem etwa anderthalbstündigen Gespräch erörterte er unter anderem Weißrusslands Position im laufenden Ukraine-Konflikt und umriss die Perspektiven einer diplomatischen Lösung.

Der Präsident vertrat den Standpunkt, dass sein Land alles tun würde und tue, um den Krieg zwischen Russland und der Ukraine zu vermeiden. Der Beginn der Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine sei Weißrusslands Verdienst. Nach seiner Einschätzung habe sich Russlands militärische Operation in der Ukraine "in die Länge gezogen". Gleichzeitig kritisierte Lukaschenko die Ukraine implizit für ihr Desinteresse an Verhandlungen:

"Ich kenne Russlands Position. Ich weiß, was Russland der Ukraine vorschlägt. Aber warum die Ukraine, auf deren Gebiet faktisch Krieg herrscht, Kampfhandlungen stattfinden und Menschen sterben, nicht an diesen Verhandlungen interessiert ist, ist eine weitere Frage."

Die Antwort auf diese Frage sei in Washington zu suchen, so Lukaschenko weiter. Er äußerte die Vermutung, dass die Ukraine keine selbstbestimmte Politik führen könne, sondern vom Westen gelenkt werde:

"Möglicherweise will die ukrainische Führung, kann aber nicht. Und zwar aus einem Grund: Heute regiert nicht Selenskij die Ukraine. Möge er mir verzeihen, das ist meine Meinung. Die Ukraine wird vom Westen regiert."

Den Konflikt zu de-eskalieren beziehungsweise zu beenden, stehe daher in der Macht der USA. Sollte Biden Interesse an einem Ende der Kämpfe verkünden, wäre der Krieg "in einer Woche beendet", so Lukaschenko.

In Bezug auf Weißrussland hob der Präsident hervor, dass sein Land an keinem Krieg interessiert sei und niemanden bedrohe:

It is up to the West to end the Ukraine conflict

Translated with www.deepl.com (free version)

In an interview, the Belarusian head of state explained his country's position regarding the conflict in Ukraine. Russia is not interested in a global confrontation, the Ukrainian leadership does not act self-determined, Lukashenko said.

On Wednesday, Belarusian President Alexander Lukashenko gave an interview to the Associated Press news agency. In the interview, which lasted about an hour and a half, he discussed, among other things, Belarus's position in the ongoing Ukraine conflict and outlined the prospects for a diplomatic solution.

The President took the position that his country would and is doing everything to avoid the war between Russia and Ukraine. The beginning of negotiations between Russia and Ukraine was Belarus's merit, he said. In his assessment, Russia's military operation in Ukraine had "dragged on." At the same time, Lukashenko implicitly criticized Ukraine for its disinterest in negotiations:

"I know Russia's position. I know what Russia is proposing to Ukraine. But why Ukraine, on whose territory there is de facto war, fighting, people dying, is not interested in these negotiations is another question."

The answer to this question should be sought in Washington, Lukashenko continued. He expressed the assumption that Ukraine could not conduct a self-determined policy, but would be directed by the West:

"Possibly, the Ukrainian leadership wants to, but cannot. And for one reason: today Selensky does not rule Ukraine. May he forgive me, this is my opinion. Ukraine is ruled by the West."

De-escalating or ending the conflict is therefore in the power of the United States. Should Biden announce interest in an end to the fighting, the war would be "over in a week," Lukashenko said.

Regarding Belarus, the President stressed that his country is not interested in any war and does not threaten anyone:

"Wir bedrohen niemanden und werden es auch nicht tun. Mehr noch, wir können das nicht, denn wir wissen, wer uns gegenübersteht. Deswegen ist es absolut nicht im Interesse des weißrussischen Staates, irgendeinen Konflikt mit dem Westen zu entfachen. Der Westen kann ruhig schlafen."

Auf die Frage nach einem möglichen Atomwaffeneinsatz im Falle einer endlosen Dauer der Kampfhandlungen in der Ukraine antwortete Lukaschenko, dass dies inakzeptabel sei. Er hob hervor, dass Weißrussland als Nachbarland der Ukraine davon besonders betroffen wäre. Der weißrussische Staatschef vermutete, dass auch Russlands Präsident Wladimir Putin eine "globale Konfrontation mit der NATO" vermeiden wolle. Und er mahnte:

"Nutzt das und tut alles, damit das nicht passiert."

Nach dem Beginn des russischen Militäreinsatzes in der Ukraine hatten die USA, die EU und ihre Verbündete Weißrussland einer Unterstützung Russlands beschuldigt und beide Länder mit einer Vielzahl von Sanktionen belegt.

"We do not and will not threaten anyone. Even more, we can't, because we know who is facing us. That is why it is absolutely not in the interest of the Belarusian state to spark any conflict with the West. The West can sleep peacefully."

Asked about the possible use of nuclear weapons in the event of an endless duration of hostilities in Ukraine, Lukashenko replied that this would be unacceptable. He emphasized that Belarus, as a neighboring country of Ukraine, would be particularly affected by this. The Belarusian leader suggested that Russian President Vladimir Putin also wanted to avoid a "global confrontation with NATO." And he cautioned:

"Take advantage of that and do everything you can to make sure that doesn't happen."

After the start of Russia's military campaign in Ukraine, the U.S., the EU, and their allies had accused Belarus of supporting Russia and imposed a variety of sanctions on both countries.